

Nicht jeder Weg führt zur Monarchie

Wer kennt sie nicht, die selbsternannten „Reichskanzler“ selbst gekrönten „Könige“ und die sogenannte verfassungsgebende Versammlung. Von den zahllosen Selbstverwaltern, welche ihr eigenes Grundstück zum „Reichsgebiet“ erkläre und den zahllosen Scharlatanen welche für viel Geld „Reichsausweise“ „Reisepässe“ und „Führerscheine“ zum besten geben, ganz zu schweigen.

All diese Gruppen behaupten von sich mehr oder weniger monarchistisch zu sein. Dies führt auch dazu, dass ein jeder Anhänger der Monarchie, vom Blogger über den Aktivist bis hin zum Sammler alter Uniformen, selbst für einen sogenannten „Reichsbürger“, gehalten wird.

Was früher die Nazikeule war, ist heute die Reichsbürgerkeule. Seitdem ein sogenannter Reichsbürger im Oktober 2016 einen Polizisten ermordete, wird jeder Monarchist, der von den üblichen verdächtigen erst einmal zum Reichsbürger gemacht wird, nun auch noch als potenziell gewalttätig dargestellt. Es ist dies die gleiche Methode, wie in früheren Zeiten, als jeder Patriot zum Nazi erklärt wurde. Durch diese öffentliche Verteufelung soll der Blick des Durchschnittsbürgers auf die wirklichen Ziele und Vorstellungen vernebelt werden, ja mehr noch, es soll sich gar nicht erst mit anderen Thesen befasst werden, da diese, aus dem Munde eines „Nazi“ oder „Reichsbürgers“, ja ohnehin nicht wahr sein können.

Auch wenn sich die Nazikeule wie oben schon erwähnt, langsam abgenutzt hat, so ist die Vorgehensweise, die Methodik der Taktgeber in Sachen (ver)öffentliche Meinung nach wie vor die gleiche. Nur das eben heute „Demokratiefeinde“ und „Reichsbürger“ die Bösewichte sind.

Auch wenn der „Reichsbürger“ vor allem ein Kampfbegriff ist, so bedeutet dies jedoch nicht, dass es ihn nicht gibt, den Reichsbürger. Er steckt hinter so obskuren Organisationen wie der „Exilregierung Deutsches Reich“ oder dem „Sonnenstaatland“. Oftmals bastelt er sich in Kindergartenmanier eigene amtliche Dokumente und schickt ganze Wagenladungen an Beschwerdebriefen an die Behörden. Genau wie der typische Neonazi, welcher tätowiert und stiefeltragend zu aggressiver Rockmusik pöbelt und grölt, ist auch der klassische Reichsbürger ein Teil des Systems, welches er so vehement zu bekämpfen meint. Sie sind lediglich Komparsen in einem Theaterstück welches sie nicht ansatzweise verstehen. Durch sein gebaren durch welches der Neonazi, einer Karikatur gleich des „hässlichen Deutschen“, der Presse immer neue „schockierende“ Bilder liefert, verhindert er, dass die Epoche des Nationalsozialismus ohne gedankliche Scheuklappen aufgearbeitet werden kann, da er stets jenes „mahnende Beispiel“ liefert, was geschehen würde, wenn das Deutsche Volk sein Büßergewand ablegen würde. Es überrascht daher nicht, dass der Staat ein Interesse daran hat, dass Organisationen wie Blood and Houner (der Gründer des Ablegers in Deutschland war ein Mitarbeiter des Verfassungsschutzes) bestehen und aktiv werden.

Ob die Reichsbürgerszene gleichsam künstlich am Leben gehalten wird, und meist junge Leute, auf der Suche nach Wahrheit gezielt in den Abgrund zieht, kann zum aktuellen Zeitpunkt nur vermutet werden. Überraschend wäre eine solche Tatsache jedoch nicht.

Man kann sich freilich darüber streiten, wie legitim die Abdankung des Kaisers und die Beseitigung der monarchischen Ordnung gewesen ist, dies soll hier nicht diskutiert werden. Egal was man von den Vorgängen des Herbstes 1918 hält, egal wie man zum aktuell bestehenden Staatsgefüge der BRD steht, so muss ein jeder jedoch die Realität anerkennen und nicht vom „nicht untergegangenen Deutschen Reich“ träumen. Der normale Bürger lebt nämlich nicht in Träumen sondern in der Realen Welt. Und in dieser gibt es nun einmal die real existierende BRD, ob uns dies gefällt oder nicht. Die DDR wurde

auch nicht dadurch beseitigt, dass deren Staatsgebilde mit allem drum und dran als „illegal“ oder „nicht existierend“ bezeichnet wurde. Durch Konzepte welche den Elfenbeinturm welchem sie entstammen nicht überleben können, ist eine Wende hin zu einem monarchischen Staat ausgeschlossen. Zumal Vorgehensweisen wie die BRD als GmbH hinzustellen viel zu kompliziert und unnötig sind, selbst wenn solche Behauptungen zutreffen sollten.

Wirft man einen Blick ins Grundgesetz, so findet sich dort folgender Artikel: (146)

„Dieses Grundgesetz, das nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands für das gesamte deutsche Volk gilt, verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist“

Dieser Artikel Nr. 46 ist der Schlüssel hin zu einer positiven Veränderung. Es ist dort explizit nicht davon die Rede, dass die BRD in Stein gemeißelt ist. Im Gegenteil, dass Deutsche Volk hat das Recht, sich eine neue Verfassung zu geben. Natürlich mag der normale Bürger nun fragen, warum er das denn tun sollte. Doch zumindest regt das erste Glied dieser Argumentationskette zum nachdenken an und führt nicht zum automatischen Abwehrreflex wie in dem Falle, wenn man seine Argumentationskette mit der „nicht existierenden BRD“ beginnen würde. Möchte man nun damit Anfangen zu argumentieren, warum Deutschland eine neue Verfassung braucht, reicht es schon aus einen Vater des Grundgesetzes selbst zu zitieren. Carlo Schmidt äußerte sich 1948 wie folgt:

„Der Umstand, daß keine „Verfassung“, sondern nur ein „Grundgesetz“ geschaffen werden sollte, bedeutete völkerrechtlich und staatspolitisch, daß nach den politischen Vorstellungen der Ministerpräsidenten die durch das Grundgesetz zu schaffende politische Ordnung Westdeutschlands lediglich ein Provisorium, eine Interimslösung der deutschen Frage darstellen würde, deren einziger Zweck wäre, den Übergang zu einer von der ganzen Nation frei gewollten gesamtdeutschen Verfassung vorzubereiten.“

Was bedeuten diese beiden Zitate nun? Zum einen, das Grundgesetz kennt explizit die Möglichkeit, der staatlichen Ordnung ein neues Gefüge zu besorgen. Es ist somit kein Verbrechen die BRD zu kritisieren und deren Abwicklung zu fordern.

Zum anderen, das Grundgesetz in seiner heutigen Form war von Anfang an als Provisorium, welches nach der Wiedervereinigung durch eine vom Volk selbst gewählte Verfassung ersetzt werden sollte gedacht. Ist dies bisher geschehen? Nein, das deutsche Volk wurde diesbezüglich nicht gefragt.

Und so kam es, dass 1990 die BRD, von Gnaden der Alliierten, auf das Gebiet der DDR ausgeweitet wurde. Das Konstrukt der Sowjetunion, die DDR wurde vom Konstrukt der Westmächte, der BRD, geschluckt. Von einer „frei gewollten“ gesamtdeutschen Verfassung, welche tatsächlich den Willen des Volkes abgebildet hätte wurde nicht gesprochen.

Passend dazu, sind alle russischen Militäreinheiten aus Deutschland abgezogen wurden, während etwa der größte außeramerikanische Militärflughafen in Rammstein nach wie vor besteht. Ebenso halten sich noch immer 35.000 US-Soldaten samt etlichen Atomwaffen in Deutschland auf. Zwar hat sich der Warschauer Pakt aufgelöst, die Nato besteht jedoch noch immer.

Jener Zustand, den Wolfgang Schäuble im November 2011 als „zum keinen Zeitpunkt mehr voll souverän seit dem 8. Mai 1945“ , bezeichnete, stellt sich als die Verlängerung beziehungsweise Etablierung der Hegemonie der USA auf der einen, und der Hegemonie supranationaler Organisationen auf der anderen Seite, heraus.

Vereinfacht ausgedrückt, das Thema der nationalen Souveränität ist hier ein Schlüsselbegriff. Deutschland ist zum einen durch das unter alliierter Vormundschaft verfasste Grundgesetz, und zum anderen durch das Primat supranationaler Organisationen wie der Nato und der EZB über die nationale Regierungen gleich in zweifacher Hinsicht in seiner Souveränität erheblich eingeschränkt. Zudem gibt es bis zum heutigen Tag keinen offiziellen Friedensvertrag, der zwei plus vier Vertrag ist kein Friedensvertrag sondern lediglich ein Staatsvertrag. Im übrigen ist Deutschland nach wie vor offiziell ein Feindstaat gemäß der UN Feindstaatenklausel. Das bedeutet, dass gegen Deutschland ohne Ermächtigung des UN-Sicherheitsrates militärische Maßnahmen ergriffen werden können.

All dies zeigt uns, dass der Weg zur nationalen Souveränität unbedingt gegangen werden muss. Auch eine neue Verfassung muss dann her. Und dies könnte der entscheidende Moment für die Anhänger der Monarchie sein. Durch umfassende Aufklärungsarbeit und massive Werbung für den Gedanken der Monarchie, könnten sich in dieser konkreten Situation die Menschen für den monarchischen Gedanken begeistern. Der Weg zur Monarchie muss also ein Weg durch die Institutionen sein. Monarchisch gesinnte Politiker, Journalisten und Schriftsteller müssen eine monarchische Bewegung aus dem Boden stampfen, welche aktiv für die Souveränität Deutschlands eintritt und die Schwächen der sogenannten repräsentativen parlamentarischen Demokratie sowie den Verwesungsgestank der westlichen Werte aufzeigt. Natürlich ist auch die Frage der Identität und der Religiosität eine sehr wichtige. Wenn all dies berücksichtigt wird, hat die Monarchie als Taktgeber der neuen Ordnung noch eine Chance.

Utopisch? Unrealistisch? Auf jeden Fall! Doch um mit Berthold Brecht zu schließen:

„Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“